

Jahresbericht 1970/71

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **109 (1971)**

Heft 109

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1970/71

Bis auf einen Tag genau vor einem Jahre, nämlich am 24. Oktober, bewegten sich zwei lange Autoschlangen auf Nebenwegen von Amriswil zur Thur und zur Sitter, um zuletzt nach Hagenwil zurückzukehren. Statt der erwarteten Zahl von Mitgliedern hatten sich fast doppelt so viele zur angekündigten Fahrt angemeldet. Lange hoffte man, doch mit einer Kolonne durchzukommen, aber in den letzten Tagen trafen noch so viele Karten ein, daß eine Zweiteilung unumgänglich wurde. Es ist also durchaus nicht so, daß eine Fahrt im Thurgau keinen Erfolg mehr hätte und daß nur noch ferne, sonnige Meeresküsten, wie sie uns auf allen Reise-prospekten entgegenleuchten, den Thurgauer aus seinen vier Wänden herauszulocken vermöchten!

Es war ein schöner Spätherbsttag, auf den Wiesen weidete noch überall das Vieh, und die Wälder waren bunt durch das bereits verfärbte Laub. Der erste Anziehungspunkt war der Burgstock bei Schocherswil. Auf Veranlassung unseres Mitgliedes Jakob Laib hat Titus Winkler in mehrjähriger Grabung diese Burgstelle erforscht, ist zu überraschenden Ergebnissen gekommen, und wir freuen uns jetzt schon darauf, bald seinen Bericht darüber studieren zu können. Am Rebburg Götighofens vorbei fuhr man dann zur Ruine Last ob Schönenberg. Sie kann nicht schöner liegen: auf einem Hügel, der einst ein Rebburg war, dahinter der Wald, vorn und auf der Seite Bauernhöfe. Den älteren Mitgliedern war der von Bäumen und Gebüsch bekrönte Turmstumpf wohl bekannt, denn in der Zeichnung von E. E. Schlatter waren sie ihm jahrelang auf den thurgauischen Rabattmarken begegnet. Erwin Brüllmann gab eine Übersicht über die Geschichte der Burg und der Herren von Schönenberg, und nur mit Kopfschütteln nahm man davon Kenntnis, daß diese wunderbare Ausflugslandschaft von einer Kiesausbeutung bedroht ist. Der gegenüberliegenden Ruine Heuburg galt der nächste Besuch. Hier erklärte Franziska Knoll-Heitz die Ergebnisse der Sondiergrabungen. Auf einer bronzezeitlichen Siedelung liegt eine mittelalterliche Burg, von der noch ansehnliche Mauerreste vorhanden sind, ohne daß wir ihren Namen oder die Besitzer kennen. Der nächste Punkt war die jenseits der Thur gelegene Burg

Ötlishausen mit ihrer Burgkapelle. Auch hier stellte Erwin Brüllmann die Besitzer vor, und für die meisten war neu, daß hier einst der Vater des Dirigenten Hans von Bülow gewohnt hat. Im Abendsonnenschein leuchtete der Säntis, als die Kolonne sich gegen die Kapelle in der Degenau in Bewegung setzte. Es wurde rasch dunkel, in deren Innern sah man die alten Fresken nicht mehr deutlich, und so fuhr man bald Hagenwil zu.

Am 22. und 23. Mai dieses Jahres führte Dr. A. Schoop die Mitglieder in den Berner und den Neuenburger Jura, eine Gegend, die dem Thurgauer meist völlig unbekannt ist. Interessant war schon die Landschaft mit ihren zum Teil engen Tälern zwischen bewaldeten Höhenzügen. Ganz besonders reizvoll aber der Kontrast zwischen den alten Baudenkmalern der Kollegiatskirche von Saint-Ursanne, der Stiftskirche von Bellelay, des Städtchens Delsberg des Fürstbischofs von Basel und den fast dreißig nach dem zweiten Weltkrieg durch Meisterwerke moderner Glasmalerei geschmückten Kirchen. Überrascht hat vor allem der überaus warme Empfang durch die Vertreter des Juras. Am Abendessen in La Chaux-de-Fonds wurde der Verein vom Vertreter der Stadt herzlich willkommen geheißen. Am nächsten Morgen besuchte man zuerst das Uhrenmuseum mit seinen Zeitmessern aus allen Jahrhunderten und den kostbaren Werken der großen Meister, dann fuhr man über die Vue des Alpes und besichtigte noch das am Ausgang der Juraschlucht gelegene mächtige Grafenschloß von Valangin. Zu einem Besuche der Stadt Neuenburg reichte die Zeit nicht aus, und so fuhr man befriedigt und bereichert über Biel und Solothurn wieder der Heimat zu.

Im Frühling ist auch unsere Jahressgabe, das Heft 108 der «Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte», erschienen. Es enthält zuvorderst den ausführlichen Nachruf auf unseren verstorbenen, aber nicht vergessenen Ehrenpräsidenten Dr. Ernst Leisi. Es folgt die erste Arbeit eines jungen thurgauischen Historikers über den Grafen und Regierungsrat Johann Theodor von Thurn-Valsassina. Dank den Beziehungen der Schloßfamilie zum Freiherrn von Laßberg und Annette von Droste-Hülshoff ist ein reizvolles Lebensbild des Biedermeiers entstanden. Heinrich Waldvogel bearbeitete dann – gründlich wie immer – die Geschichte der Fischereigerechtigkeit zu Dießenhofen. Es war an der Zeit, daß diese Arbeit erschienen ist, denn die Rechtsverhältnisse am Rhein sind nur historisch erklärbar und stoßen bei manchem Zeitgenossen auf wenig Verständnis. Eine richtige Entdeckung machte Walter Schlegel mit seiner Arbeit über den Weinbau und Weinhandel der Kartause Ittingen um das Jahr 1840. Dank den erhaltenen Weinbüchern ist ihm der Nachweis gelungen, welche zentrale Rolle die Kartause für den Weinbau und Weinhandel ihrer ganzen Region gespielt hat. Ganz besonders reizvoll ist es, festzustellen, wer damals den besseren und wer den

schlechteren Wein getrunken hat! Weniger zum Lesen als zum Nachschlagen eignet sich die auf langer Archivarbeit aufgebaute Liste der Meisterinnen und Äbtissinnen von Münsterlingen von Elisabeth Meyer-Marthaler. Die «Thurgauischen Beiträge» müssen aber immer wieder solche Zusammenstellungen veröffentlichen, denn sie sind für jeden, der selbst historisch arbeiten will, unentbehrlich.

Schon viele Jahre war das «Thurgauische Urkundenbuch» nicht mehr lieferbar. Vergriffen sind der erste, zweite und der vierte Band, und dem Ende zu geht ein Teil des sechsten Bandes. Nachdem die Rückstellungen der Urkundenbuchrechnung die nötige Höhe erreicht hatten, beschloß der Vorstand, zunächst die Bände eins und zwei nachzudrucken. Ein Bedürfnis darnach besteht ständig, da vor allem die neuen wissenschaftlichen Bibliotheken des Werkes bedürfen. Unser Vereinsvermögen wird sich dadurch wesentlich verringern, aber dafür sind Vorräte da, die dem Verein Jahr für Jahr Einnahmen bringen werden.

Der Blick auf unsere Mitgliederliste kann mit einem erfreulichen Ereignis beginnen. Am 28. Dezember des letzten Jahres hat unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. Ernst Herdi seinen achtzigsten Geburtstag feiern können. Fast ein halbes Jahrhundert hat er an der Kantonsschule Generation um Generation Latein und Griechisch gelehrt. Er hat immer wieder zu sprachlichen oder historischen Fragen in Jahrbüchern und Zeitungsartikeln Stellung genommen. In der kritischen Kriegszeit hat er eine neue, kurze und lesbare Thurgauer Geschichte geschrieben, die heute noch unentbehrlich ist. Weniger bekannt ist seine jahrzehntelange Mitarbeit als Korrektor am Urkundenbuch. Unser Verein hat ihm daher am Geburtstag herzlich gedankt und gratuliert.

Leider hat der Tod auch dieses Jahr unsere Reihen nicht verschont. Fast ein halbes Jahrhundert, nämlich seit dem Jahre 1921, gehörte unserem Verein alt Sekundarlehrer Otto Leutenegger in Kreuzlingen an. Kurz darauf, nämlich 1924, sind gleich drei nun Verstorbene zu uns gestoßen. Dr. Ernst Bruggmann, alt Sekundarlehrer, der in seinen letzten Jahren in der Kantonsbibliothek tätig war und sich über jeden Benutzer freute, der sich historischen Studien zuwandte, Dr. Hans Meuli, der auch in Bern als Oberfeldarzt stets der schönen Jahre am Ufer des Bodensees gedacht hat, und Frau Louise Kinkelin, die Witwe des unvergessenen Rechtsanwaltes von Romanshorn. Im Jahre 1928, als Pfarrer von Berg, ist Dr. Alfred Knittel Mitglied geworden, der dem Thurgau zwei Bände seiner Geschichte der reformierten Kirche geschenkt hat. Sie alle waren somit über volle vierzig Jahre beim Verein, und ihre Namen rufen lauter Erinnerungen an bewegte vergangene Zeiten wach. In den dreißiger Jahren sind Frau Marie-Louise Wiki und Dr. Robert Schindler eingetreten. Dr. Schindler, der nicht nur

Bücher verkaufen, sondern als Buchhändler eine geistige Welt vertreten und für sie wirken wollte; Frau Wiki, die noch in ihrem letzten Lebensjahr an unseren Fahrten teilgenommen hat. Ein volles Vierteljahrhundert hielten der Fabrikant Robert Ernst in Kradolf, der Apotheker Herbert Hartmann in Steckborn und der Baumeister Ernst Stucki in Bischofszell dem Verein die Treue. Nachher eingetreten sind Dr. Hans Seeger in Weinfelden, Frau M. Rüeger in Bischofszell, Rudolf Neuweiler, Lehrer in Altishausen, und Arnold J. Moos in Ennetbaden. Wir wollen ihrer aller in Treue gedenken.